

Die letzte frei gewählte Wohnung der Studienrätin Margarete Draeger war: Berlin, Lietzenburger Str.8. Das ist heute und der Ort der Messingsplatte zur Erinnerung:

Berlin, Lietzenburger Str. 78.

Kontakt:
Evangelische Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte
Vorsitzender: Michael Grüber
Teltower Damm 124
14167 Berlin (Zehlendorf)
Tel. 030-84319446

Kirchengemeinde
Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche
Lietzenburger Str. 39
10789 Berlin

Die Evangelische Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte lädt zu einer Gedenkstunde an das vor 70 Jahren gegründete „Büro Pfarrer Grüber“, an seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie an die „Familienschule“ ein:

**Sonntag, den 18. Januar 2009, 15.00 Uhr
in der Kirche „Zur Heimat“**

Heimat 24
14165 Berlin-Zehlendorf

Verbindung: S-Bahnhof Zehlendorf, Bus 285 und X10 bis Leo-Baack-Straße

Für den Text verantwortlich:
Dr. Hartmut Ludwig

**Margarete Draeger
(1895-1944)**



**Mitarbeiterin im
„Büro Pfarrer Grüber“**

Zeichen der Erinnerung

Auf der 10x12 Zentimeter großen Messingtafel sind Vor- und Familienname, Geburtstag, Datum und Ort der Verhaftung, Deportation und Ermordung des Opfers der nationalsozialistischen Judenverfolgung eingraviert. Die kleine Tafel erinnert uns an Christen jüdischer Herkunft, die mitten unter uns lebten, bevor sie durch letzte Zwangsmaßnahmen entwürdigt und umgebracht wurden.

Die Evangelische Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte gedenkt des Lebens und Sterbens der ermordeten Mitarbeiter des „Büro Pfarrer Grüber“, das vor 70 Jahren von Berlin aus begann, verfolgten evangelischen Christen jüdischer Herkunft beizustehen und Hilfe für sie im gesamten Reichsgebiet zu koordinieren. Wegen ihrer jüdischen Vorfahren wurden sie Opfer der rassistischen Verfolgung durch die Nationalsozialisten. Mindestens 14 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen sowie Lehrerinnen der Familienschule wurden ab Oktober 1941 deportiert und ermordet.

Die Evangelische Hilfsstelle für ehemals Rasseverfolgte ist die 1945 gegründete Nachfolgeeinrichtung des im Dezember 1940 von der Gestapo geschlossenen „Büro Pfarrer Grüber“.

Die bisher bekannten ermordeten Mitarbeiter bzw. Lehrerinnen sind:

Studienrätin Margarete Draeger
 Studienrätin Dr. Lisa Eppenstein
 Lehrerin Frieda Fürstenheim
 Rechtsanwalt Günther Heinitz
 Ministerialrat Paul Heinitz
 Kaufmann Werner Hirschwald
 Kaufmann Max Honig
 Sekretärin Ingeborg Jacobson
 Oberregierungsrat Dr. Franz Kaufmann
 Sozialarbeiterin Elisabeth Kayser
 Obermagistratsrat Dr. Richard Kobrak
 Volkswirtin Dr. Herta Lichtenstein
 Pfarrer Werner Sylten
 Lehrerin Lilly Wolff

Lebenslauf von Studienrätin Margarete Draeger, geb. Lubowski:

30. August 1895	geboren in Essen, ihre Eltern sprachen über die jüdischen Vorfahren nicht .
1915	Abitur Städtische Auguste-Victoria-Schule Charlottenburg
1915 bis 1921	Lehramtsstudium in Berlin und Heidelberg (Mathematik, Physik, und Philosophie)
1922	Lehramtsprüfung
1924 bis 1926	Referendariat
1926 bis 1930	Studienassessorin an mehreren Lyzeen in Berlin
1928 (?)	Eheschließung mit Kaufmann Walter Draeger
1930 bis 1933	Studienrätin an der Sophien-Schule, Weinmeisterstraße
28. August 1933	Zwangspensionierung
1934	W. Draeger ließ sich aus „rassischen“ Gründen scheiden
1933 bis 1938	Bildhauerin, keine Aufträge
1938 bis 1940	Büro Pfarrer Grüber, Abteilung: Kinderverschickung
1941 bis 1942	Lehrerin und Leiterin der „Familienschule“
1942	Zwangsarbeit bei Siemens & Halske
1942 bis 1944	entzog sich im Dezember der Deportation und tauchte unter
29. Juli 1944	entdeckt und verhaftet
10. August 1944	Deportation nach Auschwitz

Die Anwältin Margot Jacob-Philipp (Paris) erinnerte sich 1990 an ihre Lehrerin M. Draeger an der Sophienschule: Als „eingefleischte Demokratin hatte sie uns während des Unterrichts von der Frauenbewegung gesprochen, von Gertrud Bäumer, auch von ihrer Werkstudentenzeit. [...] Als Protestantin großgezogen, war ihr ihre ‚nicht-arische Herkunft‘ unbekannt gewesen. Sie wurde umgehend aus dem Staatsdienst entlassen.“

Für Ilse Rewald war sie „eine Persönlichkeit, der sich keine meiner Mitschülerinnen entziehen konnte.“ Sie hatte zu ihr noch Kontakt, als sie beide 1943 in der Illegalität lebten.

Und Dr. Hilde Langhans, geb. Lange, erinnerte sich: Wir bekamen ein Weltbild vermittelt, „das von hohem Niveau, Toleranz und Menschenachtung geprägt war.

[...] Frau Draeger [...] erreichte uns durch ihr großes fachliches Wissen und ihr [...] Wesen, umfassend und lassend. Wir lernten Selbstentscheidung ohne Reglementierung.“ Die Klasse war sehr betroffen über das Berufsverbot für ihre Lehrerin.

Im Dezember 1938 gehörte M. Draeger zu den ersten Mitarbeiterinnen Pfarrer Heinrich Grübers in Berlin und leitete die Abteilung, die für die Rettung rassistisch verfolgter Kinder ins Ausland zuständig war. 1939/40 war sie Geschäftsführerin des Zentralausschusses der drei Hilfsstellen für evangelische, katholische und für konfessionslose rassistisch verfolgte Kinder.

In die „Familienschule“ gingen evangelische und katholische rassistisch verfolgte Kinder, die nach dem 9. November 1938 keine öffentliche Schule mehr besuchen durften. M. Draeger unterrichtete Mathematik, Deutsch und Englisch. Nach der Schließung des Büro Grüber 1940 übernahm sie die Leitung der Schule. Als sie im Oktober 1941 geschlossen wurde und die Schüler in zwei Sonderklassen in die Erste Jüdische Volksschule, überführt wurden, begleitete sie sie dorthin - bis am 30. Juni 1942 das gesamte jüdische Schulwesen verboten wurde.